Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

279 (28.11.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 279
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
28. November 1932

Die Organisation des Luftschutzes

Die zentrale Leitung des Luftschutzes in Deutschland liegt beim Reichsministerium des Innern und nachgeordnet bei den Landesministerien der Länder. In den einzelnen Städten ist die Polizei der Träger der öffentlichen Luftschutzmaßnahmen. Ihre straffe Organisation im ganzen Reich bietet die Gewähr dafür, daß den Richtlinien entsprechend einheitlich gearbeitet wird. Die Polizeibehörde organisiert den Flugmelde- und den Warn-Dienst, der die Aufgabe hat, herannahende Bombenflugzeuge möglichst frühzeitig zu erkennen und den in jeder größeren Stadt und in jedem für einen Angriff in Betracht kommenden Ort errichteten Warnstellen zu melden. Die Warnstellen alarmieren die Bevölkerung und geben während und nach Beendigung der Angriffe etwa notwendige Anweisungen. Flugbeobachtungsstellen sind bereits über den größten Teil des Reiches eingerichtet.

Die Polizei bereitet den öffentlichen Hilfs- und Rettungsdienst vor, der im Augenblick der Gefahr dort eingreifen muß, wo umfangreiche Schäden eingetreten sind. Für den Rettungsdienst werden die bereits vorhandenen Organisationen wie die Feuerwehr, Technische Nothilfe, Rotes Kreuz und sonstige Hilfs- und Rettungsorganisationen herangezogen. Diese bereiten sich durch entsprechende Uebungen auf ihre künftigen Aufgaben vor. Da Luftangriffe Katastrophen im Gefolge haben können, zu deren Beseitigung weder die Polizei noch die vorstehend genannten Organisationen in ihrem heutigen Umfange ausreichen werden, hat eine lebhafte Werbetätigkeit für die Vermehrung der Zahl der Luftglieder dieser Organisationen und ihrer Ausrüstung mit geeignetem Schutzgerät allerorts eingesetzt. Die Oeffentlichkeit wird aufgerufen, bei dieser Ausrüstung möglichst aktiv mitzuhelfen.

Neben die behördliche Vorbereitungsarbeit muß eine umfassende Vorbereitung von Selbstschutzmaßnahmen treten. Soweit es sich dabei um den Selbstschutz der Bevölkerung handelt, liegt die Vorbereitung beim Deutschen Luftschutz-Verband, der bereits in fast allen großen Städten Ortsgruppen besitzt und in zahlreichen mittleren und kleineren Städten solche ins Leben ruft. Er hat bereits damit begonnen, Personen auszubilden, die als sogenannte Luftschutzwarte in jedem Haus die Selbstschutzmaßnahmen leiten und überwachen sollen. Den besonderen Schutz industrieller Betriebe bereitet die Industrie unter Führung des Reichsverbandes der deutschen Industrie vor.

Die behördlichen, in den Städten gegründeten „Luftschutzbeiräte" dienen, wie schon ihr Name sagt, der Beratung der Behörden über alle diejenigen Maßnahmen, die amtlicherseits durchzuführen sind. Sie geben den Behörden bei der Durchführung dieser Maßnahmen außerdem an die Hand.

Die Vorbereitung des zivilen Luftschutzes ist eine Aufgabe von gewaltigem Umfange. Im Jahre 1914 wurden von jeder im deutschen Grenzgebiet abgeworfenen Fliegerbombe 1,6 Personen getötet oder verwundet, im Jahre 1918 aber entfielen auf jede abgeworfene Bombe nur noch 0,16 getötete oder verwundete Personen. Hier kamen die Erfolge der in der Zwischenzeit erfolgten Schutzmaßnahmen zum Ausdruck. Das Ziel des zivilen Luftschutzes ist, daß diese Erfahrungen in Zukunft nicht erst wieder durch blutige Opfer erkauft werden müssen.

Notruf der ostpreußischen Haff-Fischer an den Reichspräsidenten

T.U. **Königsberg**, 27. Nov. Der Provinzialverband ostpreußischer Haff- und Küstenfischer veranstaltete am Sonntag vormittag im Rathaus zu Fischhausen eine gute besuchte Kundgebung. An den Reichspräsidenten richtete die Versammlung folgendes Telegramm:

„Durch die Haffkrankheit ist die gesamte Fischerei im Frischen Haff zum Stillstand gekommen. Die Fischerfamilien hungern. Die bereits seit acht Wochen notleidenden Fischer bitten Ew. Exzellenz um Anweisung an die preußische Staatsregierung, diesem entsetzlichen Notstand durch ausreichende Staatshilfe ein Ende zu bereiten und die weitere Ableitung von Abwässern der Stadt Königsberg in das Frische Haff sofort zu unterbinden."

In einer Entschließung werden durchgreifende Maßnahmen zur Entgiftung des Frischen Haff von den Zellstoffabwässern gefordert. Ferner wird u. a. verlangt: Entschädigung für den Verdienstausfall, Schadenersatz für Gesundheitsschädigung und Krankheitskosten, Ersatzleistung für die durch die Zellstoffabwässer frühzeitig zum Verschleißen kommende Netze, Niederschlagung der Fischereigebühren, Erklärung des gesamten Fischereigebietes am Frischen Haff als Notstandsgebiet und Freilassung von Steuern u. Abgaben. Außerdem wurde der Verbandsvorsitzende beauftragt, bei Staatsanwalt ein Verfahren wegen Fahrlässigkeit und Körperverletzung zu beantragen.

Vor der Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes

Paris, 27. Nov. Am Dienstag wird im französischen Außenministerium der seit langem vorbereitete **französisch-russische Nichtangriffspakt unterzeichnet** werden, der vom französischen Ministerrat genehmigt worden ist. Dieser Pakt sieht namentlich vor, daß die vertragschließenden Parteien sich gegenseitig verpflichten, unter keinen Umständen zum Kriege oder sonstigen Gewaltmaßnahmen ihre Zuflucht zu nehmen. Ferner verpflichten sie sich, im Falle des Angriffs eines dritten Staates auf eine der vertragschließenden Parteien dem Angreifer jede unmittelbare oder mittelbare Hilfe zu verweigern. Außerdem sind Bestimmungen über die Unterlassung von unfreundlichen wirtschaftlichen Maßnahmen sowie von politischen Angriffen auf dem Wege der Propaganda in dem Vertrage enthalten. Ein Schlichtungsabkommen, das dem entsprechenden deutsch-russischen Abkommen nachgebildet ist, vervollständigt dieses Vertragswerk.

•

Nichtangriffspakt zwischen Polen und Rußland

Warschau, 27. Nov. Polen will den Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland zu Beginn dieser Woche ratifizieren. Diesmal wird nicht das polnische Parlament, sondern der Staatspräsident zur Ratifikation diesem zwischenstaatlichen Abkommen zustimmen.

Moskau zum bevorstehenden Vertragsabschluß mit Frankreich.

T.U. **Moskau**, 27. Nov. Die bevorstehende Unterzeichnung des russisch-französischen Nichtangriffsvertrages ohne vorherigen Vertragsabschluß mit Rumänien wird von den russischen amtlichen Stellen als einer der größten Erfolge der sowjetrussischen Diplomatie bezeichnet. Der Versuch der französischen Regierung, ein Kollektivabkommen sämtlicher Randstaaten und Rumäniens unter französischer Führung zustande zu bringen, sei fehlgeschlagen. Der französisch-russische Vertrag sei gegen niemand gerichtet. Die deutsch-russischen Beziehungen würden dadurch in keiner Weise berührt.

Ein neuer Ehrenobermeister des deutschen Handwerks.

Ferdinand Lamertz, der 85jährige Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, wurde durch einstimmigen Beschluß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zum Ehrenobermeister des Deutschen Handwerks ernannt. Diese seltene Auszeichnung ist bisher außer dem Reichspräsidenten von Hindenburg nur drei Handwerksführern zuteil geworden.

Die Kölner Kundgebung „Deutsches Grenzvolk in Not"

T.U. **Köln**, 27. Nov. Die Arbeitsgemeinschaft Landsmannschaftlicher Vereine Kölns veranstaltete am Sonntag nachmittag in der Kölner Messehalle eine große Kundgebung „Deutsches Grenzvolk in Not". Nach dem Einzug der Fahnen und Trachtengruppen zahlreicher Vereine begrüßte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Schwandner, die vielen Ehrengäste und Teilnehmer. Der Zweck und Sinn der Arbeitsgemeinschaft, so sagte er, gehe dahin, durch die Pflege der Heimatliebe und Heimattreue die Quellen des gegenseitigen menschlichen Verstehens zu erschließen und damit die Grundlage zu einer wahren Volksgemeinschaft zu bilden. In der Verfolgung dieses Zieles sei die Arbeitsgemeinschaft besonders berufen, heute der deutschen Brüder und Schwestern in den abgetrennten und in den durch die Abtrennung schwer geschädigten deutschen Gebieten zu gedenken. Der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, war als Redner für den deutschen Osten vorgesehen. Wegen der augenblicklichen politischen Lage mußte er in letzter Stunde absagen, Oberregierungsrat Hoffmann-Berlin, der Vorsitzende des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen, sprach dann anstelle des Freiherrn von Gayl. Als hervorragender Kenner der politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Saargebiet sprach dann, von lebhaftem Beifall wiederholt unterbrochen, der bekannte Saarindustrielle Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Röchling. Nach Vorträgen von Männer- und Sprechchören wurde eine Entschließung gefaßt.

Die Rettungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten noch nicht fortgeschritten

T.U. **Hindenburg** (Oberschl.), 27. Nov. Die äußerst schwierigen Rettungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten dauerten am Sonntag nachmittag noch immer an. Der Füller Woitkowski, dessen Oberkörper bereits am Freitag abend freigelegt wurde, konnte bisher nicht von dem auf seinen Füßen liegenden Gesteinsblock befreit werden. Der Umgehungsstollen, an dem, wie bereits gemeldet, jetzt gearbeitet wird, ist bis auf drei Meter Entfernung an Woitkowski vorgetrieben werden. Diese Arbeiten können nur mit größter Behutsamkeit vor sich gehen, damit ein Riesenkohlenblock, der über Woitkowski hängt, nicht abstürzt. Wann die Bergung des bis jetzt halb Geretteten möglich sein wird, läßt sich noch nicht sagen.

Demokratische Mehrheit für baldige Freigabe des Bierverbrauchs

T.U. **Washington**, 27. Nov. Wie zuverlässig verlautet, wird Garner sofort nach Zusammentritt des Kongresses dem Repräsentantenhaus einen Gesetzesvorschlag vorlegen, der die glatte Aufhebung des Alkoholverbots fordert und die Regelung des Alkoholverbrauchs den einzelnen Staaten überläßt. Die demokratische Mehrheit befürwortet die baldige Freigabe des Bierverbrauchs ohne viele Einschränkungen für die einzelnen Staaten. Der erlaubte Alkoholgehalt des Bieres ist noch unbestimmt. Er wird von dem juristischen Ausschuß des Repräsentantenhauses festgesetzt. Am meisten wird ein Gehalt von 2¾ Gewichtsprozent gleich 3,45 Volumenprozent genannt. Die beabsichtigte Steuer wird voraussichtlich drei Cents für den halben Liter betragen. Der Jahresertrag der Steuer wird mit 300 Millionen Dollar veranschlagt.

Jeder Kaffee verlangt einen Zusatz, aber der richtige muß es sein; nämlich die gute Kaffeewürze

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee

Kundgebungen in Bulgarien gegen den Friedensvertrag von Neuilly

T.U. **Sofia**, 27. Nov. Am Sonntag, dem 13. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages von Neuilly, fand in Sofia eine große Protestversammlung statt. Mitglieder nationaler Verbände und verschiedener Minderheitenorganisationen forderten in ihren Ansprachen an die nach Tausenden zählende Menge die Aenderung des Vertrages. Die Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der Gesandtschaften der Entente und Nachbarstaaten getroffen. Kundgebungen unter freiem Himmel waren im ganzen Lande verboten angeblich auf Grund vorheriger diplomatischer Warnungen. Dagegen fanden in allen bulgarischen Städten geschlossene Versammlungen statt, verbunden mit Geldsammlungen. In Entschließungen, die dem Völkerbund zugeleitet werden sollen, wird die Aenderung des Friedensvertrages gefordert. Die Zeitungen erschienen aus Anlaß des Jahrestages von Neuilly mit Trauerrand. Das Geläut aller Glocken, sowie Sirenengeheul mußten infolge polizeilichen Verbots unterbleiben.

Nach Beendigung der Kundgebung in Sofia bildete sich trotz des Verbots ein großer Umzug. Die Polizei griff scharf ein und zerstreute die Menge. Dabei gab es auf beiden Seiten Verwundete durch Steinwürfe und Säbelhiebe.

Der Oberbefehlshaber der englischen Luftstreitkräfte für Beibehaltung der Luftwaffe

T.U. **London**, 27. Nov. Der Oberbefehlshaber der englischen Luftstreitkräfte Luftmarschall Sir Geoffrey Salmond erhob auf einer Veranstaltung in London scharfen Widerspruch gegen eine Abschaffung der Luftstreitkräfte. Der Wunsch nach Abschaffung der Luftwaffe beruhe auf der falschen Auffassung, daß eine humane Kriegsführung möglich sei. Dies sei jedoch vollkommen unmöglich. Die Luftwaffe sei das größte Abschreckungsmittel gegen einen Krieg, das überhaupt erfunden werden könne. Die Behauptung, daß die Luftwaffe eine Gefahr für die Zukunft der Zivilisation darstelle, sei durchaus falsch, denn die Gefahr für die Zivilisation sei die Verlängerung eines Krieges. Alles, was einen Krieg abkürzen könne, müsse beibehalten werden und die Luftstreitkräfte der Welt seien die machtvollste Waffe für diesen Zweck. Man habe es in der Hauptsache den englischen Kriegsflugzeugen in den entlegenen Teilen des englischen Weltreiches zu verdanken, daß seit dem Weltkrieg der Friede gesichert werden konnte. Die englischen Luftstreitkräfte seien eine Waffe für Notfälle, die immer bereit sei und noch niemals Mißerfolge gehabt habe.

Ein Kolonialwarenhändler — Generalgouverneur von Irland

T.U. **London**, 26. Nov. König Georg hat den Kolonialwarenhändler Donald Buckley aus dem irischen Städtchen Maynnoth zum Generalgouverneur von Irland ernannt. Die Ernennung erfolgte verfassungsgemäß auf Vorschlag der irischen Regierung. Buckley legte bereits am Samstag den Treueid auf König Georg ab.

Buckley ist ein Freund de Valeras und hat an der irischen Osterrevolution von 1916 teilgenommen. Er wurde lange Zeit interniert und schloß sich nach seiner Freilassung wieder der irischen republikanischen Partei an. Er wurde zweimal zum Abgeordneten im Irischen Landtag gewählt und stimmte 1922 gegen die Annahme des englisch-irischen Vertrages. Die Ernennung Buckleys, der in Irland sehr volkstümlich ist, hat große Ueberraschung hervorgerufen.

Deutschland

Unfall in einem Institut der Universität

Göttingen, 26. Nov. Im physikalisch-chemischen Institut der Universität explodierte bei einem Experiment eine dickwandige Retorte aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache. Ein Assistent und eine Assistentin erlitten durch die umherfliegenden Glassplitter schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

Schwarzbrennerei aufgedeckt

Düsseldorf, 26. Nov. Die Zollfahndungsstelle hat festgestellt, daß in einer vor dem Brennereipächter St. aus Köln in Hilden betriebenen Brennerei seit sechs Jahren in großem Umfange schwarz gebrannt worden ist. Es wurde stets doppelt und dreimal so viel Getreide eingemaischt als angemeldet worden war. Der mehr erzielte Branntwein wurde auf raffinierte Weise heimlich abgeleitet. Die Menge des verschobenen Alkohols wird auf etwa 200 000 Liter veranschlagt. Die Brennerei wurde geschlossen, die Einrichtung und die Spritvorräte wurden beschlagnahmt.

Ausland

10—12 Personen in einem Strohschober verbrannt

Prag, 26. Nov. An der Grenze Groß-Prags brannte kürzlich wie erst jetzt bekannt wird, ein riesiger Strohschober nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden in der Asche verschiedene menschliche Knochen gefunden. Personen aus der Umgebung sagen aus, daß am Tage der Katastrophe zehn bis zwölf Personen in dem Schober geschlafen haben sollen.

Ruhiger Verlauf der Wahlen in Belgien

Brüssel, 27. Nov. Die Neuwahlen zur Kammer und zum Senat sind nach den bisherigen Mitteilungen ruhig verlaufen. Nur in Antwerpen kam es zu einer Schlägerei zwischen Katholiken und Sozialisten. Einige Personen wurden verletzt.

Blinddarmoperation Henry Fords.

T.U. **Detroit**, 27. Nov. Henry Ford mußte sich plötzlich einer Blinddarmoperation unterziehen. Sein Befinden ist gut. Temperatur und Puls sind normal.

China gegen direkte Verhandlungen mit Japan.

T.U. **Schanghai**, 27. Nov. Die Nanking-Regierung teilt mit, daß die Anregung, den Mandschurei-Streit durch unmittelbare Verhandlungen zwischen China und Japan beizulegen, unannehmbar sei. Der Völkerbund müsse den Streit regeln.

Ein Panzerzug entgleist. — Elf Tote.

T.U. **Peking**, 27. Nov. Nach einer Meldung aus Mukden entgleiste bei Kirin ein japanischer Panzerzug. Elf Soldaten wurden getötet und mehrere andere verletzt. Die Ursache der Entgleisung soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein.

Verteilung des Nobelfriedenspreises für 1932 endgültig aufgegeben.

T.U. **Oslo**, 27. Nov. Der Nobel-Ausschuß des norwegischen Storting hat endgültig beschlossen, den Nobelfriedenspreis für das Jahr 1932 nicht zu verteilen. Der vorgesehene Betrag soll vielmehr gemäß Art. 5 der Statuten der Nobel-Stiftung für das Jahr 1933 aufgehoben werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ablehnung des Konkordats durch die Sozialdemokratie

Vor der Regierungskrise in Baden

Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages

Offenburg, 27. Nov. Der außerordentliche Parteitag der badischen Sozialdemokratie befaßte sich mit dem **Konkordat** und dem **evangelischen Kirchenvertrag**, die die badische Regierung abgeschlossen hat. Für die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion verteidigte Staatsrat Rückert deren Haltung, wobei er ebenfalls scharf von der bekannten Erklärung des Zentrums abrückte. Die Debatte fand ihren Abschluß durch einstimmige Annahme folgenden Antrages:

Das Zentrum hat den sozialdemokratischen Parteitag vor ein Ultimatum gestellt, auf das dieser nicht anders als mit einer glatten Zurückweisung antworten kann. Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtages hat im Plenum bei der Abstimmung über die Staatsverträge mit den Kirchen unter Durchführung des Fraktionszwanges und mit der Verpflichtung der Teilnahme sämtlicher Mitglieder an der Abstimmung gegen die Verträge, also mit „Nein" zu stimmen. Alle übrigen Anträge sind dadurch erledigt.

Namens der Landtagsfraktion erklärte Abgeordneter Marzlaff, daß die gesamte Fraktion sich diesem Gebot fügen werde, um die geschlossene Abwehrfront der Arbeiterklasse zu stützen.

Mit diesem Beschluß dürfte nach der Ankündigung des Zentrums die badische Regierungskoalition, in der seit 1919 Zentrum und Sozialdemokraten zusammenarbeiteten, in die Brüche gehen.

Baden

Königsbach (Amt Pforzheim), 27. Nov. Am Freitag brannte die Scheune des Gemeinderats Karl Fränkle nieder. Mit Mühe konnten das Vieh, das ein Viehhändler dort im Stalle untergebracht hatte, sowie landwirtschaftliche Geräte in Sicherheit gebracht werden.

Mosbach, 27. Nov. (Todesfall.) Auf seinem Wohnsitz in Hochhausen bei Mosbach ist nach kurzem Leiden Joseph Rhaban von Helmstadt im Alter von 88 Jahren gestorben. Geboren am 21. Dezember 1844, gehört Graf von Helmstadt als Mitglied der Zentrumspartei der früheren Zweiten Kammer an.

Baden-Baden, 27. Nov. (Todesfall.) Der Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat D. Theodor Kaftan ist hier im Alter von 86 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Th. Kaftan lebte seit 1917, dem Jahre seiner Zuruhesetzung, in Baden-Baden. Zuletzt war er Generalsuperintendent von Schleswig.

Bruchsal, 26. Nov. (Auto verbrannt.) Abends geriet ein Stuttgarter Personenwagen auf der nassen Straße hinter Mingolsheim ins Schleudern. Das Auto stürzte um und fing Feuer, sodaß es verbrannte. Der Fahrer erlitt einen Oberambruch.

Wilferdingen, A. Pforzheim, 26. Nov. (Abgestürzt.) Am Donnerstag stürzte beim Abhängen des Tabaks eine 50 Jahre alte Landwirtsehefrau in der Scheune so unglücklich ab, daß sie mit Knochenbrüchen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Mannheim, 26. Nov. („Schwimmende Tankstelle".) Nachdem wir schon „schwimmende Restaurants" auf dem Rhein haben, wird jetzt eine „schwimmende Tankstelle" der Rhenania-Ossag folgen, die an der Friesenheimer Insel gegenüber der IG. auf dem Rhein ein Tankschiff verankern wird. Das Tankschiff wird die Motorboote mit dem notwendigen Treibstoff versehen.

Heidelberg, 26. Nov. (750 000 Gläser Heilwasser.) Das Radiumsolbad hat im Laufe des Sommers bis in den Herbst hinein sowohl in Heidelberg wie im benachbarten Mannheim Ausschankstellen für Radiumwasser eingerichtet. Nach der jetzt vorliegenden Statistik wurden in dieser Zeit rund dreiviertel Millionen Gläser Heilwasser verabreicht. Im Badehaus wird demnächst ein den neuzeitlichen Anforderungen entsprechendes Inhalatorium eingerichtet werden.

Heidelberg, 26. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren ist der frühere Heidelberger Landgerichtsdirektor Gustav Storz gestorben. Er war von 1912 bis 1924 hier Landgerichtsdirektor.

Heidelberg, 26. Nov. (Kirchenumbau.) Der Umbau der alten katholischen Kirche im Stadtteil Handschuhsheim, die ein einzigartiges pfälzisches Kulturdenkmal darstellt, denn ihre ältesten Teile sind bereits annähernd 1500 Jahre alt, dürfte jetzt doch Tatsache werden. Der Stadtrat hat, wenn auch unter Widerstreben, in einer Sitzung dem Umbau-Plan seine Zustimmung gegeben.

Heidelberg, 26. Nov. (Vom Heidelberger Schloß.) Im Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses sollen diejenigen Räume, die bei Führungen und anderen Besichtigungen betreten werden, in nächster Zeit mit Bildern und passenden Möbeln ausgestattet werden, wobei man natürlich in erster Linie auf vorhandene Bestände zurückgreifen will. Die Bilder dürften vom Heidelberger städtischen Museum zur Verfügung gestellt werden.

Heiligenberg, 26. Nov. (Verunglückt.) Die Landwirtsfrau Rosa Walk von Wintersulgen stürzte beim Reisigbrechen so unglücklich vom Baum, daß sie schwer verletzt liegen blieb. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Konstanz, 26. Nov. (Brandstifter.) Der in Untersuchungshaft befindliche Adolf Schroff hat eingestanden, aus Rache in Dettingen die Wirtschaft „Zur Traube" angezündet zu haben, wobei ein Schaden von rund 28 000 RM. entstanden ist. Weiter hat er bei einem Einbruchsdiebstahl in der Traube 1600 RM. erbeutet. Schließlich hat er noch 20 weitere Einbrüche zugestanden.

Waldshut, 27. Nov. (Neue Rheinbrücke.) Die neue Rheinbrücke Waldshut-Koblenz ist nun endgültig fertiggestellt. Ein hundertjähriger Wunsch zwischen beiden Ländern ist in Erfüllung gegangen. Waldshut, die badische Kreishauptstadt und das schweizerische Koblenz, zu beiden Seiten des Oberrheins gelegen, sind nunmehr durch eine Brücke miteinander verbunden, durch die der Verkehr zwischen den beiden Grenzstädten einen Aufschwung nehmen wird. Die neue Rheinbrücke ist 128,10 Meter lang. Sie wurde am Sonntag eingeweiht.

Freiburg, 27. Nov. (Ausgeliefert.) Der von dem Freiburger Schöffengericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilte päpstliche Graf Coloredo ist nach Verbüßung seiner Reststrafe an die Schweiz ausgeliefert worden.

Schweres Unglück auf der Schauinslandbahn

Freiburg, 27 Nov. Auf der nach dem Schauinsland führenden Seilschwebebahn ist aus noch nicht geklärter Ursache eine Kabine entgleist und abgestürzt. Von den Insassen wurde der **Schaffner und ein Tourist getötet.** Ein zweiter Tourist erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Bei den beiden Touristen handelt es sich dem Vernehmen nach um amerikanische Touristen, deren Namen noch nicht feststeht. Das Unglück hat sich vermutlich infolge fehlerhaften Bedienens durch den Schaffner ereignet.

Zu dem Unfall wird ergänzend berichtet, daß es sich bei den Insassen der verunglückten Kabine nicht um amerikanische Touristen handelt, wie anfänglich vermutet wurde. Der schwer verletzte Insasse ist ein in London wohnender Vertreter eines Freiburger chemischen Laboratoriums, der sich seit einigen Tagen in Freiburg geschäftlich aufhält. Er ist britischer Staatsangehöriger, heißt Wilh. Kühlental und stammt aus Xanten am Rhein. Sein Zustand ist sehr ernst. Sein Begleiter, der bei dem Unfall getötet wurde, ist ein **Freiburger Chemiker.** Das Unglück ereignete sich auf der Fahrt zur Talstation. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Das amtliche Untersuchungsergebnis.

Wie die Direktion der Schauinslandbahn in einer am Sonntag nachmittag stattgefundenen Pressebesprechung mitteilt, hat die noch im Laufe der Nacht vorgenommene Untersuchung der telegraphisch herbeigerufenen Sachverständigen ergeben, daß das Kabinenunglück weder auf technische noch Materialfehler zurückzuführen sei. Es liege vielmehr eine fast tragische Verkettung verschiedener unglücklicher Umstände vor, die ein Inkrafttreten der mehrfachen Sicherungen verhinderten. Das Unglück muß sich nach dem vorläufigen Untersuchungsergebnis der Sachverständiger folgendermaßen abgespielt haben. Bei der Abfahrt von der Bergstation ist offenbar übersehen worden, daß nur eines der beiden Zugseile von der die Kabine im Zugseil haltenden Greifvorrichtung gefaßt worden war. Das zweite Seil muß daher während der ganzen Fahrt zunächst auf dem Dach der Kabine geschleift und später heruntergefallen sein, ohne daß merkwürdigerweise dem Schaffner etwas aufgefallen war. Vor der zweitletzten Stütze wurde nun, nachdem bereits fünf Sechstel der Bahn zurückgelegt waren, das herabhängende Seil offenbar unter der Kabine festgeklemmt und durch den in der Stütze auftretenden starken Zug die Kabine mit großer Gewalt hoch und vom Seil abgehoben worden sein. Erst in diesem Augenblick scheint der Schaffner die Gefahr erkannt und das Notsignal gezogen zu haben. Es war aber bereits zu spät. Der Betrieb auf der Bahn wurde vorläufig auf behördliche Veranlassung bis zur restlosen Aufklärung stillgelegt und wird durch einen provisorischen Omnibusverkehr zur Bergstation ersetzt. — Bei den Toten handelt es sich um den verheirateten Schaffner Thomas von Freiburg und den Prokuristen Thieß der Freiburger Firma Rosenberg. Der Schwerverletzte ist der englische Vertreter dieser Firma, ein Kaufmann Kühltal, der anläßlich eines Besuchs in Freiburg eine Fahrt auf den Schauinsland unternommen hatte. Sein Zustand ist äußerst besorgniserregend, da er den ganzen Sonntag über nicht zum Bewußtsein gekommen war. Offenbar liegen neben schweren äußeren Verletzungen auch Gehirnblutungen vor, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Aerzliche Mission

ep. Die Jahres-Ausschußsitzung des Deutschen Instituts für ärztliche Mission fand kürzlich im Tropengenesungsheim Tübingen unter dem Vorsitz von Fabrikant Paul Lechler statt. Aus dem Jahresbericht des Direktors, Universitätsprofessor Dr. med. Olpp, ist zu entnehmen, daß die ärztliche Mission auf eine 200jährige Arbeit zurückblicken darf. 166 evangelische Missionsärzte sind bis jetzt von Deutschland ausgesandt worden und in das neue Jahr tritt die deutsche evangelische ärztliche Mission ein mit 37 Missionsärzten. 23 Missionshospitäler werden von 12 deutschen Missionsgesellschaften unterhalten, davon 9 in Afrika, 6 in China, 5 in Niederländisch Indien, 3 in Britisch Indien und je 1 Poliklinik in Griechenland und Persien. Hocherfreulich ist die wachsende Wertschätzung der ärztlichen Mission in der Heimat, die sich z. B. darin kundgibt, daß in Bayern 600 Aerzte und in Württemberg 200 Aerzte als Mitglieder für missionsärztliche Vereine gewonnen wurden. Auch die Zahl der Missionsgesellschaften, die sich zur Aussendung von Missionsärzten entschließen, ist in erfreulichem Wachstum begriffen. Ueber das Tropengenesungsheim berichtete der behandelnde Oberarzt Privatdozent Dr. O. Fischer, daß 915 Patienten ärztlich bedient wurden, von denen die Mehrzahl von einem mehr oder minder langen Aufenthalt in den Tropen zurückkehrte, um sich einer gründlichen fachärztlichen Untersuchung zu unterziehen oder irgend einer in den heißen Ländern erworbenen Erkrankung wegen sich behandeln zu lassen. Der von Fabrikant Ernst Weitbrecht vorgetragene Finanzbericht zeigt, daß durch Vorzugspreise der Missionsangehörigen im Tropengenesungsheim ein Ausfall von 12 472 RM. entstand, der aber dank der unverminderten Gabeneingänge gedeckt werden konnte. Dagegen war es nicht möglich, einen vollen Ausgleich für die notwendigen Abschreibungen zu finden. Das Deutsche Institut für ärztliche Mission und sein Tropengenesungsheim sind auch in Zukunft auf die nachhaltige Förderung durch den bisherigen Freundeskreis und auf Gewinnung neuer Freunde dringend angewiesen.

Der stellvertretende Direktorposten des Internationalen Arbeitsamtes soll mit einem Deutschen besetzt werden.

Dr. Sitzler, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, wurde von der deutschen Regierung für den Posten des stellvertretenden Direktors des Genfer Arbeitsamtes in Vorschlag gebracht. Deutschland hofft, nachdem es bisher im Internationalen Arbeitsamt nur durch einen Abteilungsleiter vertreten ist, daß seinen berechtigten Wünschen von dem Verwaltungsrat Rechnung getragen wird.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Jahr Gefängnis für ein Früchtchen

Heidelberg, 26. Nov. Ein junger, 22 Jahre alter Provisionsreisender aus Daisbach erhielt vom Gericht wegen Unterschlagung, Betrug und Betrug im Rückfall in zwei Fällen ein Jahr Gefängnis. Der Verurteilte hatte u. a. bei einer Reihe von Aufträgen nach vollzogener Unterschrift des Bestellers das bestellte Quantum einfach verdoppelt.

Wieder Altriper Diebe verurteilt

Ludwigshafen, 26. Nov. In der Nacht auf 7. Juni d. J. wurden auf einem unterhalb Altrip auf badischer Seite liegenden Frachtkahn zehn Zentner Weizen und acht Tage später von dem unterhalb der Fähre liegenden Kahn etwa 20 Zentner Weizen gestohlen. Im ersten Falle waren fünf Täter beteiligt, die in Altrip bezw. in einer benachbarten Ziegelhütte wohnen und von denen zwei auch den späteren Diebstahl ausführten. Die Angeklagten wurden vom Schöffengericht wie folgt verurteilt: der 30jährige Fabrikarbeiter Jakob Karl zu vier, der 29 Jahre alte Schlosser Wilhelm Wernecker ebenfalls zu vier Monaten Gefängnis, der Tagner Kolb zu zwei Monaten Gefängnis, der 32jährige Tagner Eugen Gropp zu einem Jahr zwei Monaten und der 23jährige Arbeiter Friedrich Eisel zu acht Monaten Gefängnis.

Zwei Todesurteile des Bielefelder Sondergerichts

Bielefeld, 26. Nov. Das Sondergericht Bielefeld verurteilte die Einbrecher Petri und Opmeier wegen gemeinschaftlichen Totschlags, begangen an dem Oberlandjäger Tiemann, gemäß der Terror-Notverordnung zum Tode. Am 8. Oktober verübten auf der Landstraße Isselhorst bei Bielefeld drei Einbrecher, nämlich Kniekamp, Petri und Opmeier auf den Oberlandjäger Tiemann aus Isselhorst einen Feuerüberfall und streckten den Beamten nach 14 Schüssen nieder. Kniekamp hate nach seiner Entdeckung durch die Polizei Selbstmord durch Erschießen verübt.

Verurteilung wegen Totschlags an einem Parteigenossen

Aachen, 26. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den SA-Mann Martin aus Eschweiler wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus. Martin hatte in der Nacht zum 28. Juli seinen Parteigenossen, den SA.-Führer Raskin aus Eilendorf, mit einem Gummiknüppel schwer verletzt und ihn dann mit dessen eigenem Revolver erschossen. Drei SA.-Leute wurden wegen Raufhandels und Waffenvergehens zu fünf bis neun Monaten Gefängnis verurteilt. Martin führte zu seiner Verteidigung an, er habe seinen Parteigenossen für einen Kommunisten gehalten.

Der Reichsanwalt bejaht die Schuldfrage im Bullerjahn-Prozeß

Leipzig, 26. Nov. Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Oberlagerverwalter Bullerjahn, der vom Reichsgericht im Dezember 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Reichsanwalt Dr. Nagel führte in seinem Schlußvortrag aus, daß er, wenn sich auch manche Einzelheiten anders darstellten, zu der festen Ueberzeugung gelangt sei, **daß die Schuldfrage für den Angeklagten Bullerjahn wiederum zu bejahen sei.**

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großhandelsindex. Die für den 23. November berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 93,8 gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent gesunken.

Die Reichssteuereinnahmen im Oktober 1932. Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen betrugen im Oktober 1932 insgesamt 598,2 Millionen RM. Die Gesamteinnahmen sind danach gegenüber Oktober 1931 um 295,2 Millionen RM. niedriger. Diese erhebliche Mindereinnahme beruht hauptsächlich darauf, daß im Oktober 1931 noch Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftssteuer zu entrichten waren, die im Jahre 1931 bereits im September geleistet worden sind.

Im zweiten Hufeland-Prozeß in Berlin wurde Becker zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, Nauschke freigesprochen.

Zu Dienstentlassung verurteilt. Der bisherige Rektor der Technischen Hochschule in Braunschweig, Professor Dr.-Ing. Otto Schmitz, der vor einigen Monaten durch Volksbildungsminister Klagges vorläufig seines Amtes als Rektor und Hochschulprofessor enthoben worden war, wurde von der Dienststrafkammer zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt. Professor Dr. Schmitz, der seit elf Jahren einen Lehrstuhl an der Technischen Hochschule innehatte, war gleichzeitig für die russische Regierung tätig und erhielt auf Grund besonderer Konstruktionen, die er im Auftrage der russischen Regierung ausgeführt hatte, 1928 einen Ruf nach Moskau, um dort für die Sowjetregierung ein modernes Konstruktionsbüro einzurichten. Diese Tätigkeit führte zu Differenzen mit dem Reichswirtschaftsministerium.

Autounglück bei Neumünster. Bei dem Dorfe Wittorf an der Altonaer Chaussee fuhr nachmittags infolge Reifenschadens ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Von den Insassen waren zwei sofort tot, während die übrigen verletzt wurden.

Hotel „Scheidberg" niedergebrannt. Am Samstag früh brach in dem Hotel Scheidberg in den Radstädter Tauern, das besonders in Sportkreisen bekannt ist, Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Feuerwehren konnten wegen des starken Schneesturms die Brandstätte nicht erreichen. Das Hotel ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Man nimmt Brandstiftung an.

Das Rote Theater in Leningrad abgebrannt? „Matin" veröffentlicht eine Meldung aus Helsingfors, daß das berühmte Rote Theater in Leningrad, das zum Volkshaus gehört, ein Raub der Flammen geworden sei. Man habe unter den Trümmern drei verkohlte Leichen gefunden.

Selbstmord eines deutschen Journalisten in Rom. Der langjährige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" in Rom, Otto Kahn, hat sich in einem Anfall von Schwermut vom Colosseum herabgestürzt und ist seinen Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, kurz darauf erlegen.

Aus dem Flugzeug gesprungen. Am Samstag vormittag erschien der 20jährige Wiener Praktikant Schweinbach auf dem Flugfeld in Aspern zu einem Flug nach Brünn als einziger Fluggast. Zehn Minuten nach dem Start spürte der Pilot eine heftige Erschütterung der Maschine und als er sich umdrehte, sah er zu seinem Entsetzen, daß der junge Mann die Tür geöffnet und aus einer Entfernung von etwa 600 Meter in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe gesprungen war. Die Leiche des Praktikanten wurde zerschmettert auf einem Felde aufgefunden.

Ehrenobermeister des Handels. Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Ferdinand Lamertz, Köln-Kalk, der kürzlich seinen 85. Geburtstag feierte, wurde zum Ehrenobermeister des Deutschen Handwerks ernannt.

Schnee auf dem Brocken. Auf dem Brocken herrscht anhaltender Schneefall. Die Schneedecke, die bis weit herunterreicht hat eine Höhe von 25 bis 30 Zentimeter. Bei einem leichten Nordwestwind zeigt das Thermometer drei Grad unter Null.

Denkt an die Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum 60. Geburtstag von Anna Bahr-Mildenburg.

Anna Bahr-Mildenburg, die berühmte Kammersängerin und Opern-Regisseurin, jetzt Lehrerin an der Akademie für Tonkunst in München, begeht am 29. November ihren 60. Geburtstag. Frau Mildenburg, die mit dem Dichter Hermann Bahr verheiratet ist, zeichnete sich bei der Gestaltung dramatischer Opernfiguren nicht nur durch reiche stimmliche Begabung sondern auch durch starke künstlerische Individualität aus.

Aus Stadt und Land

Durlach, 28. Nov. Auf den heute nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr im Saale der „Krone" stattfindenden Vortrag von Herrn Hans Peter-Karlsruhe sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Durlach, 28. Nov. (Evang. Kirchengemeinde.) Es ist schon seit Jahren in unserer badischen evang. Landeskirche Uebung, daß einmal im Jahr für die Liebeswerke u. Anstalten der Inneren Mission in Baden u. einmal für den Melanchthonverein für evang. Schülerheime eine Haussammlung veranstaltet wird. Beide Organisationen haben große und wichtige Aufgaben im kirchlichen Leben unserer Zeit zu erfüllen: die erste sorgt in verschiedenen Anstalten für das leibliche und seelische Wohl von Kranken und Armen, von Kindern und Krüppeln, die andere will jungen Menschen für die Zeit ihrer Schulausbildung in den 3 Schülerheimen Freiburg, Heidelberg und Wertheim eine Heimstätte bieten. Beide Organisationen aber leiden schwer unter der Not der Zeit und können kaum die Mittel für ihre laufenden Ausgaben aufbringen. In der Erkenntnis, daß heute eine Sammlung die andere ablöst, hat sich der Badische Landesverein für Innere Mission mit dem Melanchthonverein vereinigt, und sie haben beschlossen, in diesem Jahr eine gemeinsame Haussammlung durchzuführen, um die für die Weiterführung des Werkes so notwendigen Mittel zu erhalten. Wir bitten deshalb unsere Gemeindeglieder herzlich, nach Kräften durch ihr Scherflein diese christliche Liebestätigkeit zu unterstützen und die Sammler nicht vergeblich an ihre Türe pochen zu lassen. Für alle Gaben sagen wir zum Voraus herzlichen Dank.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 27. und 28. 11. 32.

Verkehrsunfälle: Ein Betrunkener war am Samstag nachmittag die Ursache eines schweren Verkehrsunfalls auf der Knielingerstraße. Nachdem der Betrunkene einem Radfahrer in die Fahrbahn gelaufen war und ihn zu Fall gebracht hatte, fiel er auf die Geleise der elektr. Straßenbahn, wo er liegen blieb. Ein des Weges kommender Radfahrer hielt an, um den Betrunkenen von dem Geleise wegzuschaffen, als im gleichen Augenblick ein Motorradfahrer, der von Knielingen herkam, auf den Radfahrer auffuhr. Der Motorradfahrer, ein Lehrer von hier, stürzte so unglücklich, daß er in schwerverletztem Zustand (Schädelbruch) ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es besteht Lebensgefahr. Der Radfahrer erlitt ebenfalls Verletzungen.

Ecke Herren- und Erbprinzenstraße stieß ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer kamen dabei zu Fall und zogen sich Verletzungen zu. Die Radfahrerin, die ebenfalls bei dem Zusammenstoß gestürzt war, aber unverletzt blieb, hatte den Unfall verschuldet, weil sie das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtete. Bei der Aufnahme des Tatbestandes stellte es sich heraus, daß der Motorradfahrer keinen Führerschein hatte. Das Motorrad wurde daher polizeilich sichergestellt.

Infolge unvorsichtigen und unvorschriftsmäßigen Einbiegens fuhr in der Ritterstraße die Führerin eines Personenkraftwagens eine Radfahrerin an und verletzte sie an den Knien.

*

— **Aufhebung der Unternehmerrenten bis zu 30 Prozent.** Die Bad. landw. Berufsgenossenschaft hat auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 mit Wirkung vom 1. Januar 1933 die Unternehmerrenten bis zu 30 Prozent aufgehoben. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, den verletzten Unternehmern und ihren Angehörigen in weiterem Umfange wie bisher gleich in der ersten Zeit nach dem Unfall eine sachentsprechende Heilbehandlung zuteil werden zu lassen und ihnen die Zuziehung ärztlicher Hilfe zu erleichtern.

Wissenwertes Allerlei

Der Besitzer eines berühmten Restaurants in Neuyork, der 79 Jahre alt ist, hat schon jetzt in Bordeaux 1 Million Liter Wein bestellt, in der Voraussicht, daß das Alkoholverbot in Amerika fallen wird.

*

Das größte Plakat, das jemals hergestellt wurde, hat im Jahre 1817 der Maler Hokusai zu einem Tempelfest in Yedo in Japan gezeichnet. Das Plakat trug das Bild des Gottes Dharma auf einer Fläche, die 25 Meter hoch und 15 Meter breit war.

*

In Kaiting in der Provinz Szechuan in China ist in einen Felsen ein 50 Meter hohes Gesicht Buddhas eingemeißelt. Diese Arbeit wurde von einem einzigen Mann, einem Mönch, ausgeführt, der sein ganzes Leben daran setzte. Brauen, Haare und Bart wurden durch besondere Vertiefungen gebildet, die der Mönch mit Erde füllte und dann mit Grassamen besäte.

Der unsterbliche Eichendorff

Zu seinem 75. Todestag am 26. November

Es ist erst wenige Jahre her, daß man Eichendorff gewissermaßen für unsere Zeit neu entdeckt hat, und man wird ihn noch mehr entdecken, wenn man erst anfängt, in seinen Schriften zu lesen und sich nicht mit ein paar Verszeilen und Gedichtbrocken zu begnügen, die einem irgendwie im Gedächtnis hängen geblieben sind. Denn hier ist einer, von dem man sagen kann: er ist bezaubernd jung! Man lese nur einmal die kleine Novelle „Die Glücksritter", — was ist das für ein Ueberprudeln, für ein Lachen der Lebenslust hinter allen Worten, für eine Märchenstimmung! Da fährt einer auf der Postkutsche als blinder Passagier mit. Der Bursche wird bemerkt, der Postillon ist mit der Peitsche hinter ihm her, er schwingt sich auf den Ast eines Apfelbaumes und springt von da in den fremden Garten. Und dann überpoltern sich die Ereignisse. Studenten und schöne Mädchen, Puppenspieler und Feste. Nun aber lebten sie alle vergnügt von einem Tag zum andern, da war nichts als Schmausen und Musizieren und Umherliegen. Täglich zur selben Zeit lustwandelten sie rauschend in vollem Staat vor dem Schlosse, gleichsam leuchtende Zirkel und Namenszüge durch den Garten beschreibend, der mit seinen Schnörkeln von bunten Scherben wie ein Hochzeitskuchen im Sonnenschein lag, im Hofe hatte der blühende Holunderbusch ihre Staatskarosse schon beinahe ganz überwachsen, auf der Marmortreppe schlug der Pfau täglich dasselbe Rad, die Vögel sangen immer dieselben Lieder in denselben Bäumen. Und an einem prächtigen Morgen, den er halb verschlafen, dehnte sich Klarinett, daß ihm die Glieder vor Nichtstun knackten. Nein, sagte er, nichts langweiliger als Glück! Und hier fällt dem wandernden Burschen, „Klarinett" nennt er sich, das wundersame Lied ein:

Es ist ein Klang gekommen
herüber durch die Luft,
der Wind hat's gebracht und genommen,
ich weiß nicht, wer mich ruft.
Es schallt der Grund von Hufen,
in der Ferne fiel ein Schuß —
das sind die Jäger, die rufen,
daß ich hinunter muß!

Ich weiß einen großen Garten,
wo die wilden Blumen stehn,
die Engel frühmorgens sein warten,
wenn alles noch still auf den Höh'n.
Manch zackiges Schloß steht darinne,
die Rehe grasen ums Haus,
da sieht man weit von der Zinne
weit über die Länder hinaus...

Und Eichendorff führt alles zu einem glücklichen Ende. „So weit man vom Turm des Schlosses sehen konnte, war alles, alles wieder sein. Klarinett aber blieb fortan in den Wäldern selig verschollen."

Etwas vom Geiste der Rübezahlsagen spukt in vielen seiner märchenhaften Erzählungen, das ist die schlesische Heimat des Dichters, die sich bemerkbar macht. Schon in der Kindheit zeigte sich viel von der eigentümlichen Begabung. Er arbeitete zum Beispiel in seinen Mußestunden an einer illustrierten Naturgeschichte, die er mit selbst kolorierten Abbildungen von Pflanzen und Tieren und dem begleitenden Text versah und verfaßte schon in seinem zehnten Lebensjahre ein mehraktiges Trauerspiel. Eichendorff selbst sagt: Wer einen Dichter recht verstehen will, muß seine Heimat kennen, auf ihre stillen Plätze ist der Grundton gebaut, der dann durch alle seine Bücher wie ein unaussprechliches Heimweh fortklingt.

In Breslau verlebte er dann mit dem Bruder seine weitere Schulzeit, die im Jahre 1805 abgeschlossen wurde. Von hier begab er sich nach Halle, und zwei Jahre später nach Heidelberg, wo er zu Joseph Görres in nahe Beziehung trat, wie denn überhaupt das Heidelberg der damaligen Zeit viele große Männer in sich vereinigte; genannt seien nur Brentano und Achim von Arnim; schon ein Jahr danach begaben sich die Brüder Eichendorff auf das elterliche Gut zurück, um den alternden Vater bei der Bewirtschaftung zu unterstützen. In dieser Zeit entstanden all die Lieder, die später Volksgut geworden sind, so sehr Volksgut, daß die allerwenigsten wissen, daß Joseph von Eichendorff sie dichtete. („In einem kühlen Grunde", „Vergangen ist der lichte Tag", „Wer hat dich, du schöner Wald".)

Aus einem Brief, den er zu dieser Zeit an einen seiner Heidelberger Freunde schrieb, sei hier eine Stelle angegeben: „Ueber mich übt die Heimat und die schöne Zeit wieder ihre alte Zauberei. Das Herz weit und hoffnungsreich, das Auge frei und fröhlich, ernste Treue erfrischend über mein ganzes Wesen, so ist mein Sein, ich möchte fast sagen, ein Verliebtsein in die unvergängliche, jungfräuliche Schöne des reichen Lebens. Meine einzige Bitte zu Gott ist: Laß mich das ganz sein, was ich sein kann!"

Uebrigens gibt es über das Lied „In einem kühlen Grunde" eine kleine Erzählung, die gewissermaßen symbolisch für seine Verbreitung ist. Eichendorff hatte es Justinus Kerner übersandt, der es in seinem „Deutschen Dichterwald" abdrucken wollte. Kerner hatte es auf seinen Schreibtisch an einem geöffneten Fenster gelegt, und plötzlich entführte ein Windstoß das Blatt. Es flatterte hoch über Bäume und Häuser hin. Kerner suchte stundenlang in der Umgebung danach, fand es aber nicht. Am andern Tage kam ein Hausierer zu ihm, und in seinem Warenkasten lag das gesuchte Blatt. Er hatte es auf einem blühenden Flachsfeld gefunden und einen Ring hineingewickelt. Kerner bat, ihm das Blatt zu überlassen und kaufte ihm zum Dank ein Dutzend Maultrommeln ab.

Die späteren Jahre fanden Eichendorff auch in Berlin, wo er vor dem Leipziger Tor auf der Potsdamer Straße wohnte und dreizehn Jahre lang blieb. Hier sammelte er wertvolle Freunde um sich und führte auch seinen Plan aus, die Werke Calderons in einer würdigen Uebersetzung den Deutschen bekanntzumachen.

Er hatte das Glück, fast bis in seine letzten Tage arbeiten zu können und starb nach einer kurzen Erkrankung, nach Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Eichendorffs Leben fiel in eine bewegte Zeit, an allen äußeren und inneren Kämpfen nahm er als Jüngling mit der Waffe und als Mann mit der Klarheit seines Geistes teil. Im Jahre 1815, als der Friede errungen, mahnte er seine Freunde, weiterzukämpfen, denn wenn der Krieg auch geendet, müsse nun doch ein anderer Kampf, der Kampf des Geistes, geführt werden, an dem jeder treulich mitzuwirken habe, da ohne Kampf nur neuer Tod. Und diesem Worte entsprechend gestaltete er sein Leben, im Großen wie im Kleinen seinem Vaterlande dienend. Sein Wort, sein Lied verstummen erst mit dem letzten Atemzuge.

Buntes Allerlei

Vierzig Berufe in siebenundzwanzig Jahren

Francis Harley, ein 42jähriger Engländer, ist ein wahrer „Hans in allen Gassen". Er hat in 27 Jahren nicht weniger als 40 verschiedene Beschäftigungen gehabt. In seiner Jugend hatte er den Ehrgeiz, Journalist zu werden. Das ist aber einer der wenigen Berufe geblieben, die er noch nicht ausgefüllt hat. Jedoch hat Harley noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß dieser Jugendtraum noch einmal in Erfüllung gehen wird. Er befolgt im Leben stets einen Wahlspruch: „Wenn ich keine Arbeit bekommen kann, dann schaffe ich mir selbst eine, und wenn ich keinen Arbeitgeber finde, so bin ich mein eigener." Francis hat nie Erwerbslosenunterstützung bezogen, hat nie im Leben gebettelt, nie eine Krankenversicherung in Anspruch genommen und hat sich doch nie in Not befunden. Die Liste der Beschäftigungen, die er bis jetzt gehabt hat, ist ein fast vollständiges Verzeichnis aller Berufsarten. Er war Schuhputzer, Laboratoriumsgehilfe, Milchmann, Soldat, Bäcker, Schiffsjunge, Maler, Reisender, Kaufmann, Lehrer, Schuhmacher, Fensterputzer, Auktionator, Obsthändler, Blumenverkäufer, Nachtwächter, Chauffeur, Sekretär, Stenotypist, Grammophonverkäufer, Croupier, Totengräber, Postbeamter, Straßenmusikant, Pfandleiher und Mixer. Das ist aber nur ein Auszug aus der großen Liste. Er hat 6000 Kilometer zu Fuß und 25 000 Kilometer zur See zurückgelegt und dabei vierzehn fremde Länder gesehen. In seiner freien Zeit hat sich Harley als Dichter betätigt. 200 Gedichte hat er geschaffen und dabei mehr als 100 000 Worte geschrieben. An Abenteuern ist Harleys Leben reich. In Cardiff wurde er auf einem finnischen Schiff eingestellt. Erst tat er als Matrose Dienst, aber nach einiger Zeit kam er als Heizer in den Maschinenraum. Als das Schiff in einem anderen Hafen anlegte, verschwand der Schiffskoch, und Harley trat an seine Stelle. Drei verschiedene Stellungen auf einer einzigen Fahrt, auch auf diesen Rekord ist Harley stolz. Vor fünf Jahren ging er mit 178 Pfund Sterling nach Deutschland. Er kaufte dafür Waren ein und ging nach England zurück. Für 10 Pfund erwarb er die Auktionlizenz und verkaufte in acht Tagen den ganzen Vorrat für 1000 Pfund. Aehnlich ging es ihm in Nizza. Dort verspielte er sein ganzes Geld, lieh sich dann ein paar hundert Mark und verließ die Riviera als wohlhabender Mann.

Schabenrennen in Paris

In dem mondänen Strandort an der französischen Riviera, Juan les Pins, war während der Herbstsaison das Schabenrennen die große Attraktion. Ein unternehmungslustiger russischer Emigrant kam auf den Gedanken, in einem Vergnügungslokal des Strandortes eine Schabenrennbahn einzurichten. Der große Erfolg dieses eigenartigen Unternehmens veranlaßte den Impresario, eine ähnliche Rennbahn auf dem Montparnasse, dem bekannten Vergnügungsviertel von Paris, anzulegen. Schaben, im Volksmunde auch Schwaben, Franzosen und Russen genannt, fühlen sich nur im Dunkeln geborgen. Sie vertragen das Licht nicht und laufen, wenn sie grell beleuchtet werden, hastig durcheinander. Auf dieser Eigenschaft der Schaben war das merkwürdige Rennunternehmen gegründet. Die Rennbahn bestand aus einem großen Tisch mit Barrieren von allen vier Seiten. Der Tisch war in mehrere Rinnen eingeteilt. Vom Scheinwerferlicht plötzlich in ihrer behaarlichen Ruhe gestört, begannen die Schaben ihren Wettlauf in die dunkle Ecke, die durch eine schwarze Linie abgegrenzt war und als Finish galt. Die zunächst harmlose Veranstaltung artete zu einem Hazardspiel aus, wobei die Wetten auf den jeweiligen Schabenfaboriten hohe Summen erreichten. Die Pariser Polizei schritt ein und machte dem Schabenrennen ein Ende. Der Manager beabsichtigt, die Angelegenheit vor die Gerichtsschranken zu bringen.

Der kälteste Ort der Erde

Der kälteste Ort der Erde ist keineswegs in den Eisregionen der Polargegend zu finden, sondern in England. In Cambridge ist soeben ein Universitätsinstitut für niedrigste Temperaturen eröffnet worden. Es enthält einen Raum, gegen den die Schneehütten der Eskimos geradezu als gutgeheizt gelten müssen. Die Temperatur kann bis zu 100 Grad herabgedrückt werden. Eine solche Kälte findet man kaum an den Polen. Ein Glas Wasser friert, noch bevor man es trinken kann. In dieser Eiskammer arbeiten die Wissenschaftler, die wie die Polarforscher gekleidet sind. Ihre Hauptarbeit gilt der Lösung des Problems, wie man Lebensmittel auch während langer Transporte frisch und genießbar erhalten kann. Die Arbeiten sind dadurch sehr erschwert, daß man sich nicht länger als 10 Minuten in dem Raum aufhalten kann.

Der Sport vom Sonntag

Repräsentativspiel

In Berlin: Brandenburg — Westdeutschland 2:4

Länderspiel

In Mailand: Italien — Ungarn 4:2

Süddeutsche Verbandsspiele

Gruppe Württemberg: Stuttgarter SC. — Sportfreunde Eßlingen 2:1; SV. Feuerbach — FC. Pforzheim 5:1; Germania Brötzingen — Normannia Gmünd 8:1; FC. Birkenfeld — VfB. Stuttgart 2:1.

Gruppe Baden: FC. Freiburg — Freiburger FC. 1:0; Frankonia Karlsruhe — Karlsruher FV. 3:1; FV. Rastatt 04 — Phönix Karlsruhe 1:2; VfB. Karlsruhe — FC. Mühlburg 2:5.

Gruppe Rhein: Sp.Vgg. Mundenheim — SV. Waldhof 2:2; VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 0:1; FC. Mannheim 08 — VfL. Neckarau 2:3; Sp.Vgg. Sandhofen — Germania Friedrichsfeld 2:0.

Gruppe Südbayern: FV. Ulm 94 — Schwaben Augsburg 0:5; 1860 München — Bayern München 2:2; Wacker München — Teutonia München 0:2; Sp.Vgg. Landshut — Jahn Regensburg 3:2.

Gruppe Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — Sp.Vgg. Fürth 1:0; VfR. Fürth — Schweinfurt 0:1; Würzburg 08 — Sp.Vgg. Erlangen 6:0.

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt 3:1; Sportfreunde Frankfurt — FC. Hanau 93 2:0; VfB. Friedberg — Germania Bieber 1:1; VfL. Neu-Isenburg — Rot-Weiß Frankfurt 4:0; Kickers Offenbach — Union Niederrad 2:3.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Bei Unbehagen und Schmerzen
Pyramidon
TABLETTEN
Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.89, 1.30, 1.88. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon" auf jeder Packung.

Abschied vom Licht

Von Wolfgang Federau

„Ich will keine Ausreden hören" drängt der Patient nach quälendem Schweigen „Keine medizinischen Fachausdrücke die ich nicht verstehe Ich muß die Wahrheit wissen"

Der Arzt macht sich im Hintergrunde seines Zimmers zu schaffen Er tut als habe er nichts gehört Der Fremde springt auf nähert sich ihm mit keuchendem Atem zwingt sich schließlich ganz ruhig zu sein fast gleichgültig „Sagen Sie, wie es mit mir steht Ich – ich ertrage die Wahrheit!"

Der Arzt mustert den jungen Menschen ernsthaft gibt sich nicht einmal die Mühe nach irgend einer ermutigenden Phrase zu greifen. „Ich würde" entgegnet er behutsam, „mit der Wahrheit nicht hinter dem Berge halten, selbst wenn ich befürchte daß Sie sie – nicht ertrügen Sie" er zögert nun doch, da er in dies junge klare sonnengebräunte Antlitz schaut, gibt sich dann einen plötzlichen Ruck und fährt fort, „Sie müssen sich darauf gefaßt machen, zu – erblinden"

Der Mann vor ihm zuckt kaum merklich zusammen. Seine Wangen werden um eine Schattierung blasser „Ich dachte es mir" sagt er und zittert ein wenig als hätte ein frostiger Windhauch seinen Körper gestreift. „Wann?" fragt er endlich leise.

„Man kann das mit Genauigkeit natürlich niemals voraussehen" lautet die Antwort ausweichend

„Wann frühestens?" bohrte der Fremde beharrlich weiter.

„Frühestens in drei Monaten"

„Wie ich die Aerzte kenne" sagt der Kranke mit einem nachsichtigen etwas verzerrten Lächeln, „werde ich wohl mit dem frühesten Termin rechnen müssen." Er geht ans Fenster, blickt wortlos auf die sonnenüberglänzte Straße hinab. „Ein schwerer Beruf" denkt der Arzt vor sich hin „Ich muß für diesen liebenswerten jungen Menschen Kassandra spielen, ihm die Zukunft entschleiern – und diese Zukunft ist – Nacht, ewige Nacht" Er nähert sich auf Zehenspitzen dem andern. Seine Augen sind plötzlich feucht geworden – so rührt ihn diese verschüttete Jugend. Er möchte dem Fremden so gern irgend etwas Tröstendes und Beruhigendes sagen. Aber der wendet sich jählings um, und sein Gesicht ist so kühl und ablehnend, daß der grauhaarige Arzt verstummt.

„Ich darf Sie bitten, Herr Doktor, mir Ihre Liquidation nach Hause zu schicken", sagte er und verbeugt sich gemessen. Aber in der Tür dreht er sich noch einmal um und reicht dem alten Herrn beide Hände mit einem guten Lächeln. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir die Wahrheit sagten. Sie haben mir einen Dienst erwiesen, den ich niemals vergessen werde"

Draußen empfängt ihn der Tag mit lauer, sommerlicher Wärme. Das quälende Flimmern vor den Augen hat nachgelassen Aber man darf sich nicht täuschen lassen denkt er, es kommt wieder, es kommt schon noch wieder. Vorsichtig, fast tastend setzt er die Füße als müsse er schon jetzt den Weg durch Dunkelheit suchen. „Drei Monate", grübelt er. „Jetzt haben wir Mitte Juli. Wenn der Herbst beginnt, fängt auch meine dunkle Zeit an. Ein einziger Sommer noch im Licht."

Ein innerliches Schluchzen preßt ihm die Kehle zusammen. Er schämt sich vor sich selbst, doch kann er nicht verhindern, daß seine Augen feucht werden.

„Nicht weich werden, alter Junge" spricht er sich Mut zu. „Wie viele Tausende haben ein gleiches Schicksal zu ertragen – wie viele Hunderttausende. Man denke nur an all die Kriegsblinden."

Aber das ist kein Trost. „Sie haben es nicht vorher gewußt", denkt er, „dann ist es wohl leichter. Aber dies ist das Furchtbare: daß mein Schicksal erst wie eine Drohung vor mir liegt – und es doch keine Mittel gibt, sich ihm zu entziehen."

Ein Leiermann bettelt an einer Straßenecke. Gedankenvoll wirft er ihm einen Groschen in den Hut. Wie er weiter geht, tönt ihm die melancholische und eintönige Musik noch in den Ohren. Mit einem Ruck hält er inne kehrt um. Hatte der Mann nicht einen kleinen Zettel auf der Brust: Gänzlich erblindet? Ja, wirklich. „Verzeihung", murmelt der junge Mensch, während er alles Kleingeld, das er besitzt, in den schmierigen, abgegriffenen Filz des Straßenmusikanten schüttet –, und er weiß nicht, warum er das sagt.

Der Spender errötet. Scham fällt ihn an, und er fühlt sich fast undankbar dem Schicksal gegenüber, da er noch reich ist und niemals genötigt sein wird – auch nach drei Monaten nicht oder drei Jahren –, auf der Straße zu stehen und das Mitleid der Menschen anzurufen wie dieser da. Aber dann sieht er ein paar Männer, die schwitzend, keuchend irgend eine schwere Last schleppen, und er denkt, daß er gern tauschen möchte mit einem von diesen da –, obgleich sie arm sind und täglich hart arbeiten müssen um ihr karges Brot.

Halb unbewußt lenkt er seine Schritte zum Park Vorher, auf dem Wege zum Arzt hat ihm diese strahlende, erbarmungslose Julisonne weh getan. Jetzt blickt er beinahe ängstlich zu dem stahlblauen Himmel empor und lächelt erst befriedigt, als er entdeckt, daß weit und breit kein Wölkchen zu sehen ist

Es war also nur der Schatten der Bäume, der sein Gesicht plötzlich verdunkelte Er bleibt stehen vor einem dieser gepflegten Baumriesen; es ist eine Kastanie die ihre fünffingrigen Blätter dürstend dem Himmel entgegenstreckt „Wie betende Hände", denkt er und freut sich dieses Vergleiches Mit einer Aufmerksamkeit, die ihm sonst fremd war, betrachtet er im Weiterschreiten Bäume, Gräser und Blumen.

Auf einer Bank ruht er aus Sitzt eine halbe Stunde lang oder eine ganze, ohne sich zu rühren, ganz allein Endlich kommt ein Mädchen, Seidenschal und Buch im Arm läßt sich auf dem anderen Ende der Bank nieder und beginnt zu lesen.

Er hat das Haupt in den Nacken geworfen und sucht die Sonne, die jetzt fast senkrecht über ihm steht Seltsam – er kann jetzt direkt in die Sonne sehen, ohne daß es ihm weh tut Einmal streift er seine Nachbarin mit einem raschen Blick, den sie nicht bemerkt. Ein feines blasses Gesicht sieht er, blonde Haare, schmale rote Lippen Ein halbes Kind wohl noch. Wieder blickt er in die Sonne – langsam stellt sich das im bereits so vertraute Flimmern ein. Aber er senkt nicht den Kopf.

Nun blickt das Mädchen von dem Buche auf Sieht, wie zufällig, auf den Mann Sieht eine ungeheure, abgrundtiefe Traurigkeit auf diesem kühnen klaren Antlitz Etwas zwingt sie zu sprechen. „Sie sind so traurig!" flüstert sie ganz sanft.

Er senkt den Kopf nicht antwortet, ohne auf ihre Frage einzugehen: „Sie müssen... sehr schön sein."

Da fällt ihm ein daß er spricht, als wäre er bereits blind Er merkt, daß sie erschrickt – seine Worte lassen nur eine einzige Deutung zu Er will sie beruhigen, wendet sich ihr zu –, da ist ihm, als glitte ein grauer Schleier über ihn hinweg, er sieht sie nicht mehr.

Das Mädchen blickt in zwei erloschene Augensterne

Der Mann, wie ein Ertrinkender, in jäher Angst, greift um sich herum Bekommt ihre kleine Hand zu fassen dann entwindet sie sich ihm sanft und flieht hinweg, damit der fremde Mann ihr wehes Schluchzen nicht höre. Der Zurückbleibende birgt den Kopf in den Händen und weint – weint hemmungslos krampfhaft – wie ein Kind.

Am Abend finden Menschen den Einsamen noch auf der Bank. Erraten halbwegs die Zusammenhänge aus seinen gestammelten Worten und führen ihn barmherzig sanft durch die große Stadt in seine Wohnung

Weiße Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Tages-Anzeiger

Montag, den 28. November.

Bad. Landestheater: „Der Mann mit den grauen Schläfen", 20—22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Tarzan", 7 und 9 Uhr.
Krone: Vortrag, 4 und 8 Uhr.

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Die Bäckerinnung und der Lebensbedürfnisverein in Karlsruhe haben schon vor einigen Tagen eine Brotverbilligung von 2 Pfennig pro Laib bekannt gegeben infolge billigerer Mehlpreise. Da die billigeren Mehlpreise sich wohl auch in Durlach auswirken werden, wäre es den hiesigen Konsumenten bei der bekannten großen Notlage sehr erwünscht, wenn auch die hiesige Bäckerinnung diesem guten Beispiele unverzüglich nachkäme. H. M.

Gebäck für die Adventszeit

Die Vorweihnachtszeit, die ja uns alle zu Kindern macht und machen soll hat es so an sich, daß sie auch die Großen zu Leckermäulern werden läßt. Nie sind Süßigkeiten so begehrt wie in den erwartungsfrohen Wochen vor Weihnachten. Dem muß die Hausfrau Rechnung tragen. Wenn man sich zu Weihnachtsarbeiten zusammenfindet, muß ein Körbchen mit Gebäck auf dem Tisch stehen, das ist ein alter guter Brauch, den wir auch in dieser neuen Zeit nicht vergessen wollen. Es gibt eine solche Vielfalt von Rezepten, daß es fast schwer ist, die richtigen herauszusuchen.

Vanillekränzchen Man verrührt ein halb Pfund Butter mit einem halben Pfund Zucker, setzt 5 Gramm geriebene Mandeln, Vanille, einen Teelöffel Hirschhornsalz das man in etwas Rosenwasser aufgelöst hatte, und schließlich 375 Gramm Weizenmehl zu Der Teig wird sorgfältig geknetet und in kleine Stücke geschnitten, die man dann zu dünnen Würstchen ausrollt die zu Ringen geformt werden Diese werden auf ein gut gefettetes Backblech gesetzt und ganz hellgelb gebacken

Teekringel. Man zerpflückt 375 Gramm Butter und mischt sie mit einem Pfund Weizenmehl. Hierauf gibt man hinzu ein Ei ein halb Pfund Zucker, 125 Gramm geriebene Mandeln und reichlich Vanillezucker Man knetet den Teig so lange, bis er sich von den Händen löst Dann wird er zu einer dicken Wurst gerollt, die man in Scheiben schneidet, die nun wieder zu dünnen Rollen geformt werden, aus denen man Kringel bildet. Diese Kringel werden auf ein gefettetes Blech gelegt und schön hellbraun gebacken.

Gewürzkuchen. Ein viertel Pfund Butter wird mit 375 Gramm Zucker verrührt dann gibt man zwei Eier hinzu einen gehäuften Teelöffel Zimt Natron und gemahlene Gewürznelken sowie ein viertel Liter Milch Man rührt nun ein Pfund Weizenmehl hinein und fügt dann noch die abgeriebene Schale einer Zitrone, 100 Gramm Korinthen und feingeschnittene Sukkade hinzu Diesen gutgemischten Teig gibt man in eine ausgestrichene Kastenform und backt ihn, bis er wirklich trocken ist, was etwa eine Stunde dauert Dieser Kuchen hält in einer gutverschlossenen Blechdose lange Zeit. Man schneidet ihn in feine Scheiben.

Eiweißkuchen. Behält man beim Kochen Eiweiß übrig, so kann man daraus einen köstlichen Kuchen bereiten. Man rührt ein halb Pfund Zucker mit einem halben Pfund Butter in einer großen Schüssel schaumig. Nun setzt man ein viertel Liter Milch zu und die abgeriebene Schale einer Zitrone. Ein Backpulver mischt man mit einem halben Pfund Kartoffelmehl und einem halben Pfund Weizenmehl und verrührt alles gut. Zuletzt werden die steifgeschlagenen Eiweiß an den Teig getan. Je mehr Eiweiß man nimmt, desto besser wird der Kuchen; es können bis zu zehn genommen werden In einer besonders gut ausgestrichenen Form muß der Kuchen eine Stunde lang backen.

Pfefferkuchen. Diese Kuchen verdienen ihren Namen, denn es kommt wirklich Pfeffer daran Man rührt ein halb Pfund Zucker mit zwei Eiern zu Schaum. Hierauf setzt man eine Messerspitze gemahlenen weißen Pfeffer zu und ein halb Pfund Weizenmehl, unter das man zwei Teelöffel Hirschhornsalz gemischt hat, das aber durchaus keine Klümpchen haben darf. Wenn der Teig gut durchgeknetet ist, rollt man ihn auf dem Backbrett aus und schneidet ihn mit dem Kuchenrädchen in lange Streifen, die dann schräg durchgeschnitten werden. Man legt auf jeden Kuchen eine halbe Mandel und backt die Pfefferkuchen bei nicht zu starker Hitze hellbraun. Sie müssen in der Nähe des Ofens aufbewahrt werden, da sie am besten schmecken, wenn sie knuperig sind.

Schweinemarkt.

Durlach, 26. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 139 Läuferschweinen und 165 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 69 Läuferschweine und 115 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 28—40 ℳ, per Paar Ferkelschweine 14—22 ℳ.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ueber England hat sich hoher Luftdruck gegen den Kontinent vorgearbeitet und bei uns vorübergehende Besserung des Wetters verursacht. Da aber bei Island schon wieder eine neue atlantische Zyklone heranzieht, ist noch nicht mit beständigem Wetter zu rechnen.

Wetteraussichten für Dienstag: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Statt Karten.

Allen, die unserer teuren Entschlafenen in Liebe gedacht haben, allerherzlichsten Dank.

Durlach, Neckargemünd, 27. November 1932.

Wilhelm Treiber
Hch. Hoffmann

Evangel. Kirchengemeinde Durlach.

In der Woche vom **28. November bis 3. Dezember 1932** wird in unserer Gemeinde eine

Haussammlung

für den Bad. Landesverein f. Innere Mission und für den Melanchtonverein für evang. Schülerheime

zur Durchführung kommen Wir bitten die Gemeindeglieder um freundliche Unterstützung dieser beiden Werke und weisen auf den Artikel im redaktionellen Teil hin.

Evang. Stadtpfarramt:
Neumann.

Einen Lichtstrahl

in das Dunkel dieser Zeiten und in die Leidensnacht unserer großen, jammerreichen Schar, der Krüppel und Siechen, Kranken u. Blinden, Hilflosen und Gebrechlichen **zum Weihnachtsfest** erbittet u. nimmt mit herzlichstem Dank entgegen.

Der Anstaltsleiter
Lic. Erich Braun, Pfarrer.

Postscheckkonto: Krüppelanstalten „Bethesda" Angerburg Ostpreußen. Königberg Pr. Nr. 2423.

Geschäftsmann, Anfang 40, sucht Frl. od. Witwe mit Vermögen zw.

Heirat.

Zuschriften mit Bild unt. Weihnachtsglück unter Nr. 685 an den Verlag. Anonym zwecklos.

Emser Wasser
gegen Erkältung empf
Drogerie Schaefer

Russischer Windhund

schwarz-weiß gezeichnet **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung
Turmbergstraße 4, II.
Telephon 430.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Badisches Landestheater

Montag, 28. Nov. 32
*G 9 Th.-Gem. 701—800

Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel von Leo Lenz
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Ermarth, Ervig, Rademacher, Höcker, Kloeble.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 ℳ)

Di. 29. 11. Florian Geyer. Mi. 30. 11. 3. Sinfonie-Konzert. Do. 1. 12. Neu einstudiert: Ilsebill Fr. 2. 12. Robinson soll nicht sterben. Sa 3. 12 Die aegytische Helena. So 4. 12. Ilsebill. Im Konzerthaus: Kyritz-Pyritz.

Heute sowie jeden Montag

Schlachttag

Lebensmittelgeschäft
Schmidt
Adlerstraße 16.

Gebrauchtes
Schaukelpferd
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 686 an den Verl.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Zahlungsaufforderung.

An **Zahlung** der fälligen Kirchensteuer für **1931** wird hiermit erinnert.

Evang. Kirchensteuerkasse Durlach.
Klenert.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Montag ½5—6 Uhr (bis Mitte März).
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.
Der Bibliothekar.

Achtung.

Sie sparen Zeit und Geld bei Benützung meiner

Mietwaschküche

Preis pro Stunde von **90 Pfg.** an je nach Quantum. Brennmaterial ist eingerechnet.

Anmeldungen erbeten an

Dampfwaschanstalt Merkle
Auerstraße 54

Empfehle mich zur Ausführung von **Stärke-, Haushalt- und Pfundwäsche, Vorhängespannen,** sowie färben und reinigen sämtlicher Garderobestücke.

Abholung und Zustellung kostenlos.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

prima Tafeläpfel

morgen auf dem Markt von 8—12 Uhr zu verkaufen und zwar 10 Pfund Schöner von Bostoop 1.70 ℳ, Winterrambour 10 Pfund zu 1.50 ℳ. Dieser Preis kommt nur solange Vorrat reicht in Betracht. Versäume daher niemand, diese Gelegenheit da die Preise auf Weihnachten anziehen.

Heinrich Weiler, Killisfeldstraße 16

Schuhbesohlanstalt
Erich Schüßler
Hauptstraße 59, gegenüber der Schillerschule.

Herren-Sohlen	Mk. 2.40
Damen-Sohlen	Mk. 1.75
Herren-Fleck	Mk. —.90 bis 1.10
Damen-Fleck	Mk. —.50 bis 0.80

Agv oder genäht 30 Pfg. mehr
Zur Verarbeitung gelangt 1. Qualität

SKALA
7 und 9 Uhr
Heute zum allerletzten Mal:
Tarzan
—
Schlußspiel
—
Reiseerzählung
—
Emelka-Wochenschau

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Apenta
Bitterwasser
geg. Verstopfung empf.
Drogerie Schaefer

Heute abend
Singstunde
Evangel. Kirchenchor Durlach.

Inserate
finden durch das
„Durlacher Tageblatt"
weiteste Verbreitung!

Gesichts-
ausschlag, Pickel, Mitesser, Blüten und Wimmerln verschwinden sehr schnell durch „Fricker's Patent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverschönende **Fudoch-Creme** (30, 45, 65 u. 90 Pfg.). 1000fach bewährt, ärztlich warm empf. In allen **Apotheken, Drogerien u. Parf.**

In Durlach in den Drogerien: H. Hinkelmann, J. Schaefer u. P. Vogel.